

IN KÜRZE

Gefährliche Seitensprünge

HAMBURG – 75 Prozent der plötzlichen Todesfälle beim Sex geschehen bei aussergewöhnlichem Geschlechtsverkehr. Das hat der Londoner Professor Graham Jackson am Montag auf dem Hamburger Kongress der Europäischen Gesellschaft für Sexual- und Impotenzforschung berichtet. Vor allem wenn ein älterer verheirateter Mann mit einer jungen Frau ins Bett gehe, drohe die Gefahr. Insgesamt gesehen sei Sex jedoch kein akutes Todesrisiko: Weniger als ein Prozent der plötzlichen Todesfälle geschehen bei der körperlichen Liebe, sagte der Herzspezialist. Jackson und andere Fachleute wiesen darauf hin, dass Erektionsstörungen des Mannes oft Warnsignale für andere Krankheiten seien. So sind die Hauptgründe für Potenzprobleme dieselben wie für Herzkrankheiten: Bluthochdruck, Rauchen, zu wenig Bewegung, zu viel Blutfett. «Eine gesunde Lebensweise führt auch zu einem besseren Sexualleben», sagte Jackson, dessen Klinik sich auf die Behandlung von Männern mit Potenzproblemen spezialisiert hat.

Zwei 16-jährige als Bankräuber ermittelt

GERLAFINGEN – Zwei 16-Jährige haben den Überfall auf die Raiffeisenbank in Gerlafingen (SO) Anfang November gestanden. Wie die Solothurner Kantonspolizei am Montag bekanntgab, handelt es sich um einen Schweizer und einen Türken aus der Region. Ein Teil der Beute wurde sichergestellt. Die Raiffeisen-Filiale war am Morgen des vergangenen 8. Novembers von zwei Maskierten überfallen worden. Sie bedrohten das Personal und zwei Kunden mit einer Pistole und flüchteten danach mit einigen tausend Franken Beute auf einem Motorrad. Die Grossfahndung verlief ohne Erfolg. Die Polizei stiess in der Folge und nicht zuletzt dank zahlreicher Hinweise aus der Bevölkerung auf einen 16-jährigen Schweizer. Er wurde am vergangenen Samstag festgenommen und gab bei den Einvernahmen zu, die Straftat zusammen mit einem Kollegen begangen zu haben. Nur wenige Stunden später wurde auch der Komplize, ein gleichaltriger Türke, festgenommen. Auch dieser gestand die Tat.

Lopez und Affleck in den Fussstapfen von Pac-Man

NEW YORK – Jennifer Lopez und ihr Verlobter Ben Affleck treten in die Fussstapfen von Pac-Man und Super Mario: Die beiden Stars werden laut Presseberichten Helden eines neuen Videospieles. Im Mittelpunkt des Spiels «Jen Saves Ben» steht eine Lopez-Figur, die ihren Freund aus der Gewalt brutaler Entführer retten will, wie die Tageszeitung «New York Post» am Sonntag berichtete. Unterlegt ist das Abenteuer mit Musiktiteln der Schauspielerin und Sängerin. Das Spiel ist laut «New York Post» ein Geschenk von Regisseur Kevin Smith an das Promi-Paar, das gemeinsam in Smith' kürzlich fertig gestellten Film «Jersey Girl» zu sehen ist.

Älteste Italienerin wird 113

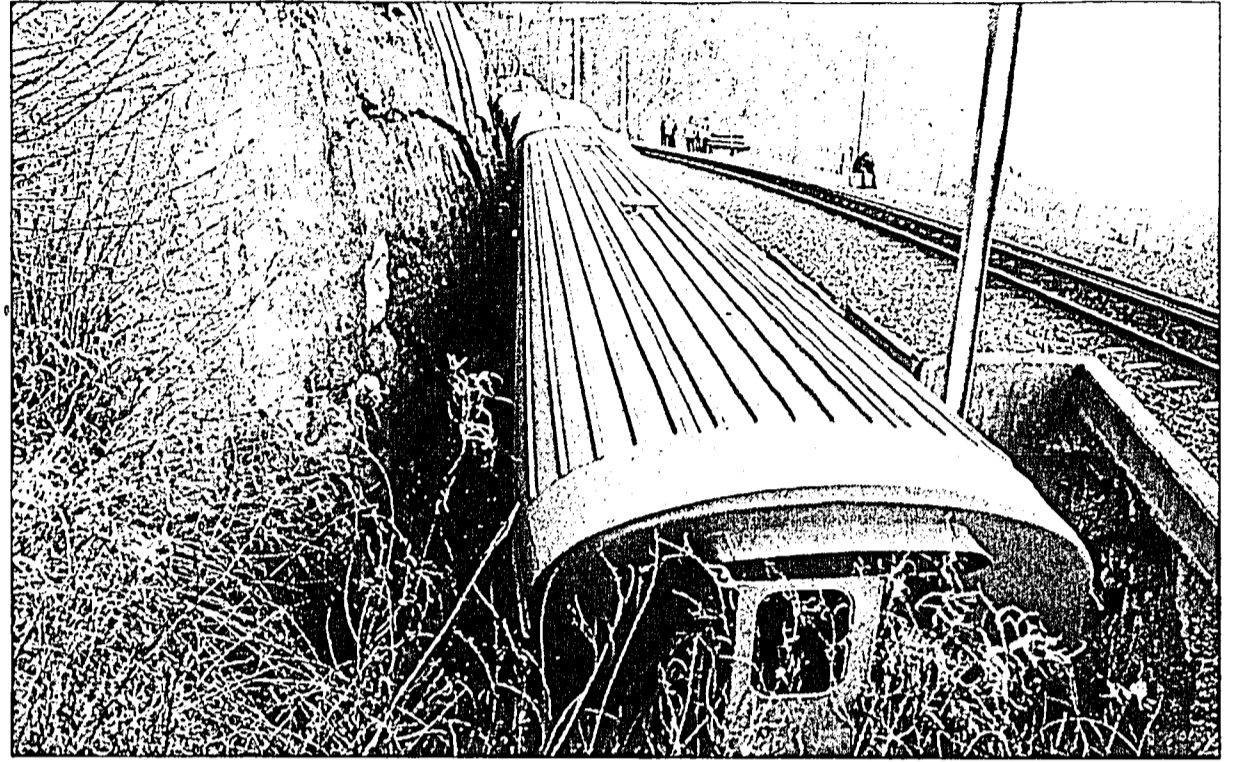
ROM – Die älteste Italienerin hat am Montag ihren 113. Geburtstag gefeiert. In einem Glückwunschschreiben gratulierte Staatspräsident Carlo Azeglio Ciampi der immer noch rüstigen Südtalienerin Teresa Fumaro. Die Frau lebt in einem kleinen Dorf bei Tarent, in der Nähe von zwei Söhnen. 1889 in San Marzano di San Giuseppe in Apulien geboren, arbeitete sie viele Jahre an der Seite ihres Mannes auf dem Feld. Ihr Ehemann starb vor 41 Jahren. Als unbestrittene Oberhaupt einer grossen Familie darf sie sich über die Glückwünsche von mindestens 150 Enkeln und Urenkeln freuen. Einen besonderen Jungbrunnen verriet die Seniorin nicht – neben Nudeln gönnt sie sich ab und zu mal ein Caramel- oder Schokoladenbonbon.

Weiche falsch gestellt

Fehler des Zugbegleiters – Noch 7 Opfer von Unfall in Wienacht-Tobel im Spital

BERN – Ein Fehler des Zugbegleiters hat zum Unfall des vollbesetzten Extrazuges zum Heidenen Weihnachtsmarkt am Sonntag geführt. Von den insgesamt 41 Verletzten waren am Montag noch sieben Menschen im Spital. Der Bund hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Macht der Gewohnheit hat zum fatalen Unfall beim Bahnhof Wienacht-Tobel geführt, wie aus der Mitteilung der Ausserroder Kantonspolizei hervorgeht. Um den fahrplanmässigen Zug vorbeiziehen zu lassen, werden Sonderzüge in Wienacht-Tobel normalerweise auf das Abstellgleise gefahren. Beim Unglückszug war dies aber laut Mitteilung nicht nötig, weil kein Zug entgegen kam. Aus Gewohnheit habe der Zugbegleiter die Weiche aber trotzdem umgestellt. Der Lokomotivführer habe in der Folge seine Fahrt beschleunigt und sei ins Stumpengeleise gefahren. Der im vordersten Wagen stationierte Zugbegleiter habe ihn zwar sofort per Funk gewarnt, die Kollision mit der Felswand sei aber nicht mehr zu verhindern gewesen. Die Aufprall-



Eine vom Zugbegleiter falsch gestellte Weiche führte zum Unfall des Extrazuges in Wienacht-Tobel.

geschwindigkeit betrug rund fünf Kilometer pro Stunde. Der Sachschaden konnte auch am Montag noch nicht abgeschätzt werden. Die Zahl der Verletzten stieg auf 41 Menschen, nachdem sich im Verlauf des Sonntagabends noch drei

weitere Zugpassagiere in Spitalpflege begeben hatten. Sieben Verletzte konnten das Spital bis Montag noch nicht verlassen. Sie erlitten Knochenbrüche, Zahn- und Gesichtsverletzungen, Hirnerschütterungen sowie Schleuder-

traumata. In der Chronik der jüngeren Schweizer Bahnunfälle sei der Unfall der Rorschach-Heiden-Bergbahn ein «schwerwiegendes Ereignis», sagte Markus Beer von der Unfalluntersuchungsstelle des Verkehrsdepartementes.

Unterstützung für afghanische Armee

Entsprechende Erklärung wurde gestern verabschiedet

KÖNIGSWINTER – Afghanistan kann beim Aufbau seiner Armee mit internationaler Billigung und Unterstützung rechnen.

Diese Erklärung verabschiedete am Montag die zweite Petersberg-Konferenz, an der Regierungsvertreter aus Afghanistan, seinen Nachbarländern und den Staaten teilnehmen, die Hilfe beim Wiederaufbau leisten. Der afghanische Präsident Hamid Karsai hatte zuvor ein Dekret unterzeichnet, wonach die Truppenstärke 70 000 Mann nicht überschreiten soll. Die Armee ist dem Präsidenten unterstellt, wird aber vom Verteidigungsminister geführt. Zunächst war eine nationale Armee mit 250 000 Mann im Gespräch. Die USA, die unter den Hilfsnationen



Afghanistans Präsident Karsai zusammen mit dem Deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder und Aussenminister Joschka Fischer.

federführend bei der Ausbildung der Soldaten sind, hatten 50.000 vorgeschlagen. Weiter heisst es in

dem Dekret, auf das in dem Kommuniqué ausdrücklich Bezug genommen wird, Afghanistan

werde künftig eine Freiwilligenarmee haben. Ihr sollten Mitglieder aller ethnischen und sozialen Gruppen angehören. Zeitgleich mit der Rekrutierung und Ausbildung der Soldaten solle, mit Unterstützung Japans, ein Programm zum Einsammeln von Waffen laufen. «Militärformationen, bewaffnete Gruppen und andere militärische und paramilitärische Verbände sind nicht Teil der nationalen Armee und werden verboten», heisst es weiter.

Ein Teil der Milizionäre, die in der Nordallianz gegen die Taliban gekämpft haben, soll möglicherweise in die nationale Armee übernommen werden. Für die anderen sind spezielle Programme zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft geplant.

Oasis-Musiker verhaftet

Wilde Schlägerei in Münchner Hotel

MÜNCHEN – Oasis-Sänger Liam Gallagher (Bild) droht nach einer wilden Schlägerei mit Polizeibeamten und Gästen im Münchner Hotel Bayerischer Hof ein Prozess in Deutschland.

Wie der Münchner Oberstaatsanwalt Anton Winkler am Montag der AP erklärte, will seine Behörde voraussichtlich noch in diesem Jahr entscheiden, ob sie die vom Oasis-Management gezahlten Kauttionen von mehreren 100 000 Euro als Geldstrafe akzeptiert und das Verfahren einstellt oder ob Anklage gegen den Oasis-Sänger und drei seiner Bandkollegen erhoben werden soll. Liam Gallagher und sein Bruder Noel sind im Ausland und bei Flügen bereits öfter wegen rowdyhaften Benehmens und Tätlichkeiten aufgefallen. Die Prügelei der britischen Band im Nachtclub des Hotels hatte in der Nacht

auf Sonntag gegen 02.00 Uhr einen Grosseinsatz der Polizei ausgelöst. Laut Polizeisprecher Christoph Reichenbach waren zehn Streifenwagen notwendig, um die ausgerasteten Bandmitglieder zu überwältigen.



König besucht Ölküste

Ölpest vor Spanien breitet sich aus

LA CORUNA – Zwei Wochen nach dem Untergang des Tankers «Prestige» hat sich die Ölpest im Nordwesten Spaniens auf Küstenabschnitte von insgesamt 500 Kilometer Länge ausgebreitet.

König Juan Carlos besuchte am Montag die betroffenen Gebiete. Unter anderem besuchte der spanische König die Fischerdörfer Muxía und Laxe, die von der Ölpest besonders stark betroffen sind. Er sprach den Helfern, die die Strände vom Ölschlamm reinigten, und den von einem Fangverbot betroffenen Fischern, Mut zu. «Wir alle müssen beim Kampf gegen das Öl mithelfen», sagte er. Zuvor hatte er sich per Helikopter ein Bild vom Ausmass der Katastrophe gemacht. Einige Dorfbewohner riefen: «Es lebe der König!» Andere protestierten gegen angebliche

Fehler der Regierung bei der Bekämpfung der Ölflut. Wie der spanische Umweltminister Jaume Matas am Montag mitteilte, wurden in Galicien 165 Strände verseucht, davon 13 sehr stark.



Juan Carlos besuchte die Ölküste.